tels über Anatomie), aus dem Arabischen ins Englische übersetzt. Die Einleitung Shahs nimmt Bezug auf die Übersetzung des Canons durch GERHARD VON CREMONA im 12. Jahrhundert ins Lateinische, auf die arabischen Ausgaben, von denen die Unani-Tibb genannte bei den Hakims (Indien) noch heute im Gebrauch ist, und auf die (vergriffene) englische Übersetzung aus dem Lateinischen (1595 und 1608) von O. CAMERON GRUNER (1930). Bei der Übersetzung von Shah handelt es sich um eine Wort-für-Wort-Übersetzung, soweit dies überhaupt möglich war.

Für die im Kitab I (1. Buch) vorkommenden Medizinalpflanzen wurde eine Tabelle mit entsprechenden englischen und den lateinischen Fachnamen, ausgeführt vom Forstinstitut in Peshawar, als Anhang mitgegeben. Den Beschluß des Buches bildet eine gedrängte Darstellung von Avicennas Leben (980–1037 n. Chr.) und Werk. Sein Geburtsort Afshana liegt in der Provinz Balkh, heute in der USSR; sein Vater war Emir von Bokhara. Avicennas Grab ist in Hamadan (Iran).

Die Einleitung Shahs enthält Bemerkungen über die heutige Verwendung des Canon im Orient, über die (griechisch-antike) Grundlehre von den vier Elementen, Temperamenten, Humores, Eigenschaften und Energien des menschlichen Körpers, über den (aristotelischen) Kausalitätsbegriff, die Annahme einer Lebenskraft, den Begriff der formbildenden «anima». Die Temperamentenlehre wird ausführlich dargelegt und mit Vagotonie und Sympathicotonie in Beziehung gebracht.

Im Canontext des 1. Buches werden Natur und Wesenheit der Elemente, Temperamente, Humores, Organe (Knochen, Muskeln, Nerven, Arterien, Venen usw.) kapitelweise dargestellt. Der dritte Hauptteil des 1. Buches erweckt besonderes Interesse durch die verschiedenen Gesundheitsregime für Kinder, Erwachsene und Alte. Im 4. Hauptteil gelangen allgemeine Grundsätze der Behandlung zur Darstellung.

Für den Nichtarabisten bietet die Übersetzung von Shah wertvolle Einblicke in ein Buch, von dem Sir WILLIAM OSLER sagte, es sei das berühmteste medizinische Buch, das jemals geschrieben wurde.

H. Fischer

12. *A Catalogue of Sixteenth Century printed books in the National Library of Medicine*, compiled by RICHARD J. DURLING. U.S. Department of Health, Education and Welfare. Public Health Service, National Library of Medicine, Bethesda (Maryland) 1967.

Dieser von R. J. Durling herausgegebene Katalog von etwa 700 Seiten gibt nicht nur den Namen des Autors, den Buchtitel und Ort und Jahr des Erscheinens, sondern auch die Lebensdaten der Verfasser und die Namen der Drucker oder Verleger an, soweit sie bekannt sind, wobei für letztere ein besonderes, nach Ländern angeordnetes Verzeichnis und ein Namenindex beigegeben ist. Das Buchverzeichnis umfaßt 4808 Nummern und damit einen großen Teil der medizinischen gedruckten Literatur des 16. Jahrhunderts. Oft sind auch kurze Inhalts-

angaben (Untertitel) mit aufgenommen. Der umfangreiche Band bildet ein wertvolles Arbeitsinstrument für alle, die sich mit der Medizin des 16. Jahrhunderts befassen.

H. Fischer

13. H. SCHMIDT und H. SCHADEWALDT, *Michelangelo und die Medizin seiner Zeit*. F. K. Schattauer-Verlag für Medizin und Naturwissenschaften, Stuttgart 1965. 160 Seiten Text, 66 Abbildungen. Gebunden DM 36,-.

Der Kunsthistoriker H. Schmidt und der Medizinhistoriker H. Schadewaldt haben den Versuch unternommen – mehr darf bei der Spärlichkeit authentischen Materials nicht erwartet werden – unter dem etwas irreführenden Titel *Michelangelo und die Medizin seiner Zeit* Michelangelos anatomische Bemühungen darzustellen. Da anatomische Zeichnungen des Künstlers nur zum geringsten Teil erhalten sind, ist die Darstellung auf zwei ungleiche Quellen angewiesen: auf die nicht unbedingt zuverlässigen Biographen VASARI und CONDIVI, einige zeitgenössische Briefe und andererseits auf die anatomische Analyse einiger Werke Michelangelos, beginnend mit dem *Trunkenen Bacchus*, dem *David*, der *Nacht* unter Hinweis auf einige anatomische Studien des Künstlers (Schmidt).

Das anatomische Interesse Michelangelos war unbestreitbar groß, ist aber im Gegensatz zu Lionardo wenig dokumentiert. Sicher steht, daß der Künstler in Florenz und namentlich in Rom selbst Sektionen an menschlichen Leichen (anscheinend auch an Tieren) ausführte, wovon der Bericht des mit Michelangelo befreundeten hervorragenden Vesal-Schülers und Anatomen REALDO COLOMBO (1516?–1559), Verfasser eines verbreiteten Anatomielehrbuches Zeugnis ablegt, der seinen Freunden Michelangelo und Condivi 1548 den Leichnam eines schönen Mohrenjünglings zur Sektion schickte. – Ob Michelangelo beabsichtigte, eine Anatomie für Künstler zu verfassen, steht nicht fest. In den späteren Werken Michelangelos scheint sich der Einfluß seiner Anatomiestudien, die sich hauptsächlich auf Muskeln und Gelenke beziehen, im Sinne allzu plastischer Darstellung der «Anatomie» bemerkbar zu machen. – Ein Exkurs über die Darstellung von Ecorchés in der Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts bildet den Beschluß von Schadewaldts Darstellung. Dem mit Abbildungen hervorragend ausgestatteten Band geht eine kurze Darstellung von Michelangelos Leben und Werk durch Schmidt und eine Analyse von Michelangelos Auseinandersetzung mit der Anatomie und Psychologie vom kunsthistorischen Gesichtspunkt voraus. Literatur- und Namenverzeichnis bilden den Beschluß des Textteils.

H. Fischer

14. *Albrecht von Haller – Ignazio Somis*, Briefwechsel 1754–1777. Herausgegeben und erläutert von E. HINTZSCHE. Verlag Hans Huber, Bern/Stuttgart 1965. 147 Seiten. Kartoniert Fr./DM 10.80.

Die 91 französisch geschriebenen Briefe Hallers werden in extenso wiedergegeben, die Briefe von Somis sollen von L. REALINI und F. PAGNAMENTA, 182 an Zahl,